

Liselotte.

Eine Porträtskizze nach der Natur
von E. Bruch-Sinn.

Wer, was ist Liselotte?

In meiner Jugend hatte ich einen englischen Kupferstich gesehen. Ein allerliebstes, schelmisches Mädchen gesicht mit solch ungewöhnlich schlaudem, überklugem Ausdrucke, daß er nahezu bestemmend wirkt; eingedrückt zwischen Spitzenkissen, die das schnippische Näschen halb verbargen — das ganze übrige Persönlein begraben unter weichen, duftigen, hellgrauen Pelzdecken.

Darunter stand: Liselotte.

An das Bild dachte ich, als man sie mir brachte; als ich den winzigen, dunkelgrauen, pelzigen Leib in das mit weichen Kissen gepolsterte Körbchen bettete und sie warm zudeckte. So sorglich, daß nur ein kleines, weißes Mäulchen mit feinen Haarfedern und ein paar spitze, rosige Ohren sichtbar blieben. Nach mehreren Tagen öffnete sie ein Paar gräulich-schillernde, listige Auglein, die just so kokett in die Welt blickten wie die der englischen Pelzmaus. Da nannte ich sie Liselotte.

Wenn man sie berührte, piepte und piepste sie wie ein hungriger Sperling, und ein allerliebster dunkler